

# Ein Spaziergang der anderen Art

Lob für Bereitschaft der Stadt, historische Bauwerke zu erhalten

**FINSTERWALDE.** Witwe Bauer besuchen, die Schlossgespenster aufschrecken, alte Fabriken und Schulen im neuen Gewande besuchen, alles das war gestern möglich. In „einem der schönsten Renaissance-Höfe Südbrandenburgs“ begann für zahlreiche Finsterwalder Bürger und Gäste am Sonntagvormittag ein Spaziergang der außergewöhnlichen Art.

Die Denkmäler der Stadt hatten ihre Türen und Tore weit geöffnet. Gemeinsam mit Bürgermeister Johannes Wohmann begrüßten „Die Erbschleicher“ auf dem hinteren Schlosshof zu einer Führung durch das älteste Denkmal der Stadt. Die übernahmen sachkundig Dr. Sybille Gramlich und Dietmar Kraußer vom Landesamt für Denkmalpflege

**Guck mal 'n Denkmal!**

in Potsdam. Unter den Gästen auch Sebastian Schiller aus Berlin, der das Werk seines verstorbenen Vaters mit der denkmalschützerischen Pflege von „Ad. Bauer's Wwe“ Haus und Warenpeicher in der Ringstraße fortsetzt und der den Anstoß für die vielen Aktivitäten zum Tag des offenen Denkmals in der Sängerstadt gegeben hatte.

Dietmar Kraußer wunderte sich über die vielen Neugierigen, die sich die mittelalterlichen Deckengewölbe erklären ließen und sich in den Kellergewölben drängelten, wo zu DDR-Zeiten Zivilverteidigung betrieben wurde und vielleicht

einmal Wein in Strömen fließen könnte. Die Risse im Bauwerk machten den „Beginn einer Komplettsanierung mit ungewissem Ausgang“ notwendig, wie es Johannes Wohmann bezeichnete, der wieder für eine andere Schlossnutzung als durch die Stadtverwaltung warb. Zweieinhalb Millionen Mark gibt die Stadt allein in diesem Jahr für die so genannte Baugrundertüchtigung aus.

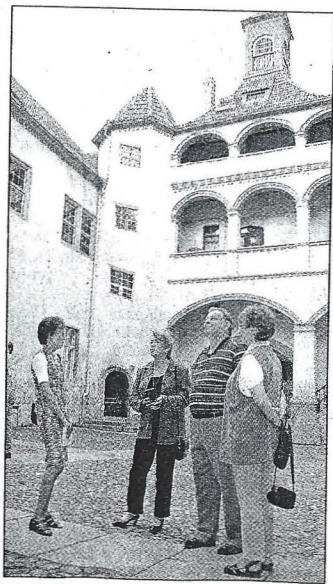
Sybille Gramlich lobte die „ungewöhnliche Bereitschaft der Stadt historische Bauwerke zu erhalten“. Die begonnene Fassadensanierung im Eingangsbereich

des Schlosses mache dies deutlich. Übrigens, erfuhren die Besucher, verlief die Straße einst mitten über den vorderen Schlosshof. Erst der Feuerwehrausbau forderte einen neuen Straßenverlauf.

Die Feuerwehr hatte sich für diesen Tag einen besonderen Gag einfallen lassen. Bernd Funke steuerte in historischer Uniform das Fahrzeug der Jugendfeuerwehr als „Denkmalshuttle“ zu den beiden Max-Taudt-Bauten in der Straße der Jugend. Wer sich Zeit für den Fußweg nahm, konnte noch einen Blick in die „mit direktem Bezug auf die Reformation und nach Torgauer und Wittenberger Vorbild gebaute Stadtkirche“ werfen und das Rathausensemble in Ruhe wahrnehmen.

Max Taudt, ein bis dahin unbekannter junger Architekt beteiligte sich 1911 an einer namhaften Ausschreibung der Stadt Finsterwalde für den Bau zweier repräsentativer Gebäude. Er bekam einen zweiten Preis, und die Finsterwalder Stadtväter waren so mutig, dem jungen Mann den Zuschlag zu geben. Glücklicherweise, wie die Besucher des jetzigen Janusz-Korczak-Gymnasiums und des ehemaligen Kinderheimes – den meisten als Krankenhausgebäude bekannt – feststellen konnten. Groß war das Staunen bei Ingrid Schneider, die bis 1955 die Schule besucht hatte und sie jetzt erstmals wieder in voller Schönheit bewundern konnte. Von den Schülern der „Geschichtskurse“ erfuhr sie eine Menge über die Veränderungen an der Schule seit ihrer Zeit. Besonders einzigartig für die Denkmalpfleger ist die an die Industriebauarchitektur angelehnte Deckenkonstruktion in der Turnhalle.

Einmal von der Balkongalerie des ehemaligen Kinderheimes ins Grüne schauen wie die Teilnehmer der Führung, das wird in Zukunft wieder möglich



Im Schloss war auch Hauptamtsleiterin Edith Magath (2. v. l.) Fremdenführerin.



Viele Neugierige im Hof von „Ad. Bauer's Wwe.“ – rechts Sebastian Schiller. (Fotos: Hartmut Rauhut)

sein. Der jetzt leer stehende Reformbau mit dem sehr schönen Giebelrelief und vielen originalen Ausstattungsdetails wie den Säulenklinkern hat mit dem Brandenburgischen Bildungswerk (BBW) einen neuen Eigentümer gefunden, der noch in diesem Jahr unter Federführung des Finsterwalder Architekten Jürgen Habermann mit der Rekonstruktion des Hauses beginnen wird.

Mit der aufwändig sanierten Realschule und der gelungenen Umnutzung der Möbelfabrik Weise durch das Architekturbüro Winzer als Friedrich-Passagen öffneten die Denkmalschützer am Nachmittag den Blick für historische Sichten, die Stadtbaumeister Droste hier einst geschaffen hat. Wenige solcher Schulaulen aus der Bauzeit vor dem ersten Weltkrieg sind erhalten, erfuhren die Zuhörer mit Blick auf die attraktive Holzkonstruktion und Fenstergestaltung.

Skeptisch betrachteten dagegen manche Besucher den Feuerwehrsteigturm auf dem Hof der Doppelturnhalle. Ist dies wirklich noch ein erhaltenswertes Denkmal? 1928 errichtet, ist er in seiner Holzbauweise sehr selten und könnte auch ein ästhetisches Kleinod sein. Allerdings, räum-

te Dietmar Kraußer ein, müsste bald etwas geschehen. Vielleicht holen ihn ja die Feuerwehrkameraden an das neue Gerätehaus am Ascheberg.

Auf dem Weg zu Witwe Adolf Bauer grüßte der geöffnete Wasserturm mit seiner neobarocken Haube stolz aus 54 Meter luftiger Höhe die Denkmalbesucher, bevor die „Erbschleicher“ zum musikalischen Abschluss des Tages ihre Stimmen dort noch einmal erschallen ließen.

Da hatte sich Hedwig Härtel neben anderen schon im Warenpeicher des durch Bauers Nachfahren sanierten Gebäudes gedrängt.

Während Sebastian Schiller die imposante Warentheke präsentierte und den nachgebauten Aufzug zum Speicher vorführte, erinnerte sie sich an ihre Lehr-

zeit bei Kurt und Marie Bauer von 1941 bis 1944. „Hier lagen die Berge grünen Kaffees, und über die Leiter sind wir durch die Dachluke geklettert“, zeigt sie.

Sebastian Schiller lebt in Berlin, führt aber engagiert das Werk seines Vaters fort. Für ihn war es deshalb selbstverständlich, die Aktivitäten zum Tag des offenen Denkmals anzuregen. „Mit Dr. Sybille Gramlich vom Landesamt für Denkmal-

pflege, mit Bürgermeister Johannes Wohmann, Museumsleiter Dr. Rainer Ernst und anderen habe ich Leute gefunden, die meine Anregungen engagiert aufgenommen haben“, erklärt er den Erfolg des Tages, der sich auch im regen Publikumsverkehr an und in den einzelnen Denkmälern und im Finsterwalder Kreismuseum zeigte. Jürgen Weser



Bernd Funke steuerte den historischen Shuttle-Bus.